

# Den Flächenverbrauch verringern

Hoya, Schweringen und Warpe sind drei von 15 Modellkommunen im bundesweiten „Planspiel Flächenhandel“

*Harke am Sonntag  
26.05.2013*

N HORST ACHTERMANN

„Trotz Bevölkerungsrückgang werden jeden Tag in Deutschland rund 75 Hektar neue Siedlungsflächen ausgesessen. Das Bundesumweltamt führt in den nächsten drei Jahren das Forschungsprojekt „Planspiel Flächenhandel“ durch. Zu den bundesweit 15 teilnehmenden Modellkommunen gehören auch sechs Bundesländer wie Hoya, Warpe und Schweringen. Eine Arbeitsgemeinschaft soll klären, ob handhabbare Flächenzertifikate ein Instrument sein können, um in Städten und Gemeinden dazu zu helfen, den Flächenneubau zu vermindern und die Innenentwicklung zu fördern.“

„Es war schon eine wissenschaftliche Diskussion über mehrere Stunden“, sagte Hoyas Bürgermeistermeister Ulf Meyer vor der Pressekonferenz zum „Planspiel Flächen-

handel“ im Hoyaer Rathaus. Mit der Durchführung des Planspiels hat das Umweltbundesamt eine Arbeitsgemeinschaft von Experten beauftragt. Samtgemeindebürgermeister Dettlef Meyer spezifiziert: „Warpe steht für Neubaugebiete, Hoya für Gewerbegebiete und Schweringen für Industriegebiete. Sie vertreten den ländlichen Raum bei der Untersuchung ob und wie der Flächenverbrauch durch Zertifikate reduziert werden kann“. Bei den anderen Kommunen handele es sich in erster Linie um Ballungsgebiete.

Worum geht es inhaltlich bei dem Planspiel? Die Bundesregierung hat in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie das Ziel vorgegeben, die Inanspruchnahme neuer Flächen für Siedlungszwecke auf bundesweit maximal 30 Hektar pro Tag zu begrenzen. In Anbetracht der demografischen Entwicklung und der kommu-

nalen Finanznot sei es gravierend, wenn nicht jede Flächenausweisung hinsichtlich ihrer Rentabilität hinterfragt werde.

Im Planspiel erhalten Kommunen jährliche Anteile an einem Gesamtfächenbudget entsprechend ihrer Einwohnerzahl, die Gemeinden können diese Anteile nutzen oder anderen Kommunen zum Kauf anbieten.

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln ist mit Projektleiter Dr. Ralph Henger federführend für die Organisation des Planspiels tätig. Das Bundesumweltamt hat mehrere Institute beauftragt, die über die Kompetenz zu einer qualitativ hochwertigen Beratung der Modellkommunen verfügen. Die Kommunen stellen die Datengrundlagen bereit. Für die drei Nienburger Kommunen sind diese bekannt „Ein Datenstand den nicht jeder hat, gut für die Startphase“, würdigt



Teilnehmer der Werkstatt „Planspiel Flächenhandel“ (von links): Dettlef Meyer, Thomas Schwarz, Angelika Sack, Peter Bruns, Dr. Ralph Henger, Tom Schmidt, Lutke Blecken und Michael Schier. *Achtermann*

Kreisbaudezernent Thomas Schwarz bei der Projektvorstellung. Ab 2014 sollen bis zu 100 Kommunen dazu kommen. Wie alles im Detail funktioniert, sollen die Weichen gestellt werden.

# Gemeinden handeln mit Flächen

## Hoya, Schweringen und Warpe Modellkommunen für Pläne der Bundesregierung

Von Michael Wendt

**HOYA** ▪ Täglich werden in Deutschland 75 Hektar unbebautes Land als neue Siedlungs- und Verkehrsfläche genutzt. Das entspricht in etwa dem östlich der Weser gelegenen Teil Hoyas. Die Bundesregierung möchte diesen Wert künftig auf 30 Hektar senken. Ob ein Flächenhandel nach dem Modell des CO<sub>2</sub>-Emissionshandels dafür ein geeignetes Mittel ist, lässt sie beim „Planspiel Flächenhandel“, bundesweit in 15 Modellkommunen erproben, darunter Hoya, Schweringen und Warpe.

„Die Samtgemeinde Hoya ist damit bundesweit die Denkfabrik für Kommunen“, lobte Kreis-Baudezernent Thomas Schwarz bei der Vorstellung des Projekts. In der Samtgemeinde liegen alle für das Spiel

grundlegenden Daten vor, sagt Projektleiter Dr. Ralph Henger vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln, das federführend ist bei der Organisation des Spiels, für die das Bundesumweltamt mehrere Forschungsgruppen beauftragt hat.

Samtgemeindebürgermeister Detlef Meyer sieht in der Teilnahme die Chance, die Gemeinden für das Thema „Innenentwicklung“ zu sensibilisieren, um künftig zentrale Bereiche zu stärken, statt Bau- und Gewerbegrundstücke am Ortsrand auszuweisen. Das beugt angesichts des zu erwartenden starken Bevölkerungsrückgangs einer „Zersiedelung“ vor.

Als Teilnehmer des Projekts bekommen die Kommunen eine Aufwandsentschädigung und Expertenunterstützung, die sich aus-

zahlen dürfte, wenn die Bundesregierung das Modell als praxistauglich erachtet und umsetzt.

Das „Planspiel Flächenhandel“ simuliert die politisch wahrscheinlichste Variante zum Flächensparen und erprobt ihre Praxistauglichkeit. Jede der 15 teilnehmenden Kommunen bekommt jährlich ein Zertifikat, das ihr erlaubt, eine bestimmte Fläche im Außenbereich neu zu bebauen. Will sie mehr erschließen, muss sie dies im Innenbereich tun oder von anderen Kommunen Zertifikate hinzukaufen. Bebaut sie weniger Fläche, kann sie ihr Zertifikat für zukünftige Projekte aufsparen oder veräußern. „Die Zertifikate können also ein Weg der Einnahmenbeschaffung sein“, sagt Detlef Meyer.

Hoya, Schweringen und Warpe vertreten den ländli-

chen Raum. „Bei den übrigen Modell-Kommunen handelt es sich um Städte und Gemeinden aus Ballungsräumen mit zum Teil Flächennot“, erklärt Detlef Meyer. Unter anderem nehmen Rendsburg, Dessau und Esslingen teil.

Das Planspiel läuft über drei Jahre, in denen weitere 35 bis 85 Kommunen hinzustoßen. Möglichst praxisgerecht simulieren die Teilnehmer in dieser Zeit die Entwicklung bis 2028.

Angenommen, es würden bis dahin weiterhin täglich 75 Hektar „verbraucht“, entstünden rund 4250 Quadratkilometer neue Siedlungs- und Verkehrsfläche. Darauf könnten dann theoretisch Berlin, Hamburg, München, Köln, Bremen, Hannover, Dresden, Leipzig, Frankfurt, Dortmund und Düsseldorf neu errichtet werden.